

# St. Vith'scher Volkszeitung

## Grenz-



## Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis

durch die Post oder in der Expedition abgeholt  
3 Monate 5 Fr., 6 Monate 9,50 Fr., 12 Monate 17 Fr.;  
Ausland: jährl. 20 Fr. auschl. Porto.  
Postfach-Konto Brüssel Nr. 108 201

Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die 6spaltigen Zeilen (45 mm)  
25 Cts., für außerhalb der Kantone St. Vith u. Malmédy  
wohnende Inserenten das mm 15 Cts., Reklamez. 1 Fr.  
Bei größeren Abschüssen Rabatt. Grundschrift Garmond.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 26 60 Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 1. April 1925

### Bestellungen

auf die  
**Malmédy - St. Vith'scher Volkszeitung**  
für das II. Quartal, 5,00 Fr.,

werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern  
sowie in der Expedition fortwährend entgegen-  
genommen. Adressen für neue Bestellungen  
biten wir dem Verlag mitteilen zu  
wollen. Die erschienenen Nummern können  
soweit der Vorrat reicht nachgeliefert werden.

### Politische Rundschau

#### Inland.

Wie steht es mit den Wahlen? Wann in  
Brüssel in wohlunterrichteten Kreise diese Frage gestellt  
wird dann erhält man zur Antwort: „Gut, recht gut!“  
Die katholische Sache stehe trotz der vielen Listen recht gut.  
Überall begegne die katholischen Wahlvereinigungen  
großen Interesse und ebenso sei es mit den katholischen  
Zeitungen. Es bestehe ein lebendes und ein hörendes Pu-  
blikum; das letztere gehe in die Versammlungen, das erstere  
lese die Wahlartikel und Berichte zu Hause in der Zeitung.  
Im allgemeinen ist das Land ruhig und überlegend. Wenn  
man früher immer vor der Frage stand, wird ein katho-  
lisches oder liberales Kabinett regieren, steht man heute  
vor einer neuen Alternative. Soll man die Sozialdemo-  
kraten einmal „probieren“ lassen, oder soll man die Katho-  
listen weiter regieren lassen? Die Liberalen haben sich,  
meint ein Antwerpener Blatt, fast ausgeschaltet. Sie sind  
nicht sicher, ob sie ihre Kandidaten durchbringen. Die So-  
zialisten sind ihnen falsche Kartellbrüder, mit denen sie  
früher den politischen Fehler eines ihnen selbst ungünstigen  
Kartells eingegangen waren. Den Sozialisten geht es  
auch nicht gerade nach dem Wind, ihre Versammlungen fin-  
den wenig Beifall. Vor allem ist ihnen die ausländische  
Lage, in die auch der deutsche Barmatfandall seine Schatten

wirft, nicht besonders günstig. Für gute Katholiken kann  
eine Stimmabgabe für die Liberalen oder für die Sozialisten  
nicht in Frage kommen, für sie gilt allein die katholische Liste.

Der Rücktritt des Ministeriums Theu-  
nis wird voraussichtlich am 6. April, einen Tag nach der  
Wahl, erfolgen, da dann zu erkennen ist, wie sich die neue  
Kammer zusammensetzen wird.

Die Niederländische Handelskammer für Belgien or-  
ganisiert eine Reise nach Hemstein bei Haaren, zum Be-  
suche der dortigen großen Blumenausstellung. Die Teil-  
nehmer fahren am 18. April in Brüssel ab.

Die belgische Küstenverteidigung. Die  
mit der Prüfung dieser Frage beauftragte Kommission hielt  
vor einigen Tagen eine Sitzung ab. Während einerseits es  
für nötig gehalten wurde, die Küstenverteidigung zu ver-  
stärken, meinte ein anderes Mitglied mit den vorhandenen  
Schiffseinheiten sei der Schutz gesichert. Ein anderes Mit-  
glied betonte, Belgien müsse alle Opfer bringen, um nicht  
wieder in die Fehler von 1914 zu fallen. (Sehr richtig!  
Belgien muß neutral sein und seine Neutralität  
wieder zu erlangen suchen.)

Der Kanal Antwerpen - Lüttich. We-  
relautet, sollen die Arbeiten zur Ausführung dieses Kanals  
noch im Laufe dieses Jahres aufgenommen werden.

Die 6. Internationale Brüsseler Messe  
wurde am Mittwoch durch den Bürgermeister Max von  
Brüssel bei Anwesenheit von Vertretern des Kabinetts, des  
diplomatischen Korps zahlreicher in- und ausländischer Han-  
delsvertreter usw. eröffnet. (Neben fast 2000 belgischen  
Ausstellern finden sich 534 französische, 92 englische und  
weitere aus den meisten europäischen Staaten. Deutsch-  
land dagegen war ausgeschlossen.)

Die Messe bot sich im ersten Ueberblick in vielen Teilen  
unfertig dar. Bei weitem den stärksten Eindruck hinterläßt  
der technische Teil. Hier ist wirklich ein imposantes Bild der  
belgischen Maschinen- und Apparate-Industrie gegeben.  
Das Textilgewerbe erscheint hauptsächlich mit Modedfabri-  
katen. Reichlich besetzt ist die Messe mit Nahrungsmitteln  
und Getränken. Tabak und Pappierwaren sind un-  
bedeutend. An Bürobedarf findet sich eine Menge in- und  
ausländischer Fabrikate. Zu erwähnen sind ferner die  
Schuhindustrie, die Glaswarenindustrie und die billigen  
Schuhstoffe. Die Platzierung der Messe im Park vor dem  
Erinnerungsbogen (Cinqcentenaire) ist annützig. Die klei-  
nen Holz- und Wellblechbaracken sind von den Bäumen  
des Parks eingeebnet. Der Besuch des ersten Tages war

nicht gerade reger. Die gedrückte Wirtschaftslage Belgiens  
dürfte auf den geschäftlichen Erfolg nicht günstig einwirken.

Belgien und Niederland. Wie holländische  
Blätter melden, nehmen die Verhandlungen in Haag zwi-  
schen holländischen und belgischen Vertretern betreffend die  
Scheldefrage einen guten Verlauf und ist zu erwarten, daß  
eine Einigung zustande kommt.

Prinzessin Charlotte ist, wie gemeldet wird,  
von ihrer Krankheit, die vor einigen Tagen das Schlimmste  
befürchtete ließ, soweit wieder genesen.

Der Reichtum Belgiens. Wie der Leiter des  
allgemeinen Steuerwesens bekannt gibt, ist der Reichtum  
Belgiens mit 57837 Millionen in Vorkriegswert anzu-  
nehmen.

Die Teuerung nimmt ab. Die Durchschnitts-  
indexziffer für das ganze Land betrug am 15. März 511  
gegen 521 am 15. Januar und 517 am 15. Februar.

An Papiergeld betrug der Umlauf im Januar  
d. J. 7746 Millionen, am 19. März 7472 Millionen.

Der Ministerrat, der am Dienstag unter dem  
Vorherrsche des Herrn Theunis tagte, beschäftigte sich in erster  
Linie mit den in Berlin getroffenen Abmachungen über  
ein Handelsvertragsabkommen. Die Wiederaufnahme der  
Verhandlungen mit Frankreich wurde um einige Tage hin-  
ausgeschoben, weil der neue Ministerpräsident Prüm von  
Luxemburg eine Frist für die Prüfung des gesamten Tra-  
gentkomplexes erbeten hat. Die belgische Regierung hat  
der französischen davon sofort Nachricht gegeben. Der  
Innenminister machte Mitteilung davon, daß einigen Mit-  
gliedern von Kammer und Senat Auszeichnungen zuteil  
werden sollen. Als Staatsminister sollen ernannt werden  
Magnette, Braun und Brunet.

Schiffahrtsvertrag zwischen Belgien  
und Holland. Ueber den Inhalt des belgisch-holländi-  
schen Abkommens, das in Kürze zu erwarten ist, glaubte  
die „Meuse“ folgendes mitteilen zu können: Der Vertrag  
ist in erster Linie wirtschaftlich. Festgelegt werden die  
Freiheit der Handelschiffahrt auf den internationalen Flüs-  
sen, die Gleichberechtigung der Güter und Flaggen aller  
Nationen, auch in Kriegszeiten (mit Ausnahme der Kriegs-  
schiffe), Beschränkung der staatlichen Belastung auf die Lot-  
sentrafen. Die westliche Schelde und ihre Ausflüsse in das  
Meer müssen hinsichtlich der Schiffbarkeit den Ansprüchen,  
die durch den Fortschritt des Schiffbaus und durch die  
wachsenden Bedürfnisse der Schiffahrt gestellt werden, ge-  
nügen. Eine zu gleichen Teilen aus Hollandern und Bel-  
giern zusammengesetzte Kommission wird mit weitgehenden

### Osterspeisen.

Kulturhistorische Skizze von P. B.

(Nachdruck verboten.)

Der Osterspeise der alten Juden ohne das Passahlamm  
wäre nicht denkbar gewesen. Das Passahfest erinnerte das  
Volk Israel an eine seiner schlimmsten Zeiten, an seine  
Anschickung im Lande Ägypten und die Flucht vor Pha-  
rao, das Lamm aber war die letzte Mahlzeit der Juden im  
Gehen vor ihrem Auszuge und deshalb hielten sie es in  
Ehren. Sie mußten es damals stehend essen, in Reisklei-  
dern, „gegürtet um die Lenden und einen Stab in der  
Hand“, wie uns die Bibel sagt und mit seinem Blute muß-  
ten sie die Türpfosten ihrer Häuser bestreichen. Das isra-  
elitische Reich sank in Trümmern, und Jesus Christus der  
Heiland der Welt verkündete die ewig wahre Lehre, die er  
mit dem Lode besiegeln mußte. Die verblendeten Juden  
schleppten ihn zur Richtstätte, nicht ahnend, daß bald ein  
Wunder geschehen, er wieder von den Toten auferstehen  
würde. Das Lamm Gottes, unschuldig und fleckenlos, war  
zum Symbol der christlichen Kirche geworden und hatte  
das Passahlamm verdrängt, allein der alte Brauch, das  
Osterlamm als Osterspeise zu verzehren war geblieben  
und nach wie vor zierte es die Festtafel der ersten Christen  
am Osterfest. Und noch heute will man es bei vielen christ-  
lichen Völkern nicht missen, noch heute ist das Osterfest der  
Griechen z. B. ohne das Osterlamm undenkbar. Am Tage  
vor Ostern hört man daselbst nichts als Gebilde der Läm-  
mer, die gesegnet werden sollen. Am Ostermontage werden  
diese gesegneten Lämmer beim Mittagmahle unter freiem  
Himmel verspeist und der feurige Wein fließt dabei in  
Strömen. Besonders in früheren Zeiten, als Griechenland  
noch unter türkischer Herrschaft stand, hatten diese Oster-  
mahlzeiten der Griechen eine hohe Bedeutung, denn die  
Griechen vergaßen beim fröhlichen Ostermahle ganz und  
gar das Unglück ihrer Verhältnisse.

Auch bei den Serben und Bulgaren steht das Osterlamm  
in hohem Ansehen, nicht minder bei den Russen und auch in  
einem süddeutschen Winkel des deutschen Reiches spielt es  
eine Rolle. In der stillen Hachenau im bayerischen Hoch-  
lande. Hier wird in jedem Jahre der Reihe nach von einem  
Hofbesitzer ein Widder zum besten gegeben, in Vierteln ge-  
braten, dann wieder in einem Korbe ganz zusammengerich-  
tet. Mit einem Kranze aus Buchs und mit Bändern ge-  
ziert trägt der Erbe des Hauses oder der Oberknecht den  
Widder zur Segnung in die Kirche und von da ins Wirt-  
shaus, wo ihn der Wirt zerhackt und der Hirt eines jeden  
Hofes den betreffenden Teil in Empfang nimmt, der Rest  
verbleibt den Armen der Gemeinde.

Nächst dem Osterlamm ist das Osterei wohl die ver-  
breitetste Osterspeise. Den Gebrauch der Ostereier führt  
man bis auf die erste Christenzeit zurück. Wir finden diesen  
Brauch durch die Jahrhunderte hindurch bis auf unsere Zeit.  
Überall zieren die buntgefärbten Ostereier den Tisch am  
Ostertage und da und dort sogar die Schaufenster und  
Auslagen der Kaufleute und Händler, welche es denen be-  
quem machen, die sich nicht selbst der Mühe des Eierfärbens  
unterziehen wollen. Das hartgekochene, buntgefärbte Ei  
ist charakteristisch für das Ostereierfest. Besonders in katho-  
lischen Gegenden ist es in diesen Tagen ungefärbt fast  
nicht zu finden, trägt man doch auch in manchen Gegenden  
Bogens und Osterreids diese gefärbten Eier zur Segnung  
am hl. Ostertage ins Gotteshaus, nebst den anderen Spei-  
sen wie Salz, Brot, Fleisch und Kuchen.

In Ober- und Niederbayern dienen die roten Oster-  
eier als Gattungszeichen der Mädchen an die Burtsche, welche  
für ein Plauderstündchen ans Fenster kommen. Auch in  
vielen Gegenden Osterrichts, in Ungarn und auch in Schweden  
erhält der Burtsche von seinem Mädchen ein oder meh-  
rere Eier, in Schweden nur der Knecht von der Magd,  
welche er liebt und die seine Liebe erwidert.

In Rußland, den Balkanstaaten und vor allem in Polen  
ist der Verbrauch an Ostereiern ungeheuer. Mit dem Oster-  
fest ist das gegenseitige Geschenk des roten Ostereies ver-  
bunden, und zwar Eier nicht bloß seitens der Geliebten an  
ihren Schatz, sondern auch seitens des Hausvaters an sein  
Gesinde, seitens der Eltern an ihre Kinder, seitens dieser an  
ihre Eltern, ja sogar zwischen Verwandten, Freunden und  
Bekanntem werden in Rußland Ostereier ausgetauscht. Alles  
hält an der alten Legende fest, daß einst Maria Magdalena  
in Rom dem Kaiser Tiberius schon mit einem roten Osterei  
erfreut haben soll, und in Bulgarien und Serbien dehnt man  
die Sitte noch weiter aus und denkt selbst der Verstorbe-  
nen. Am Ostermontage trägt man bunte Eier auf die  
Gräber, die später von den Armen des Ortes dort geholt  
werden. In Polen aber wäre es für die Hausfrau die  
höchste Beleidigung, wollte man das von ihr entgegen-  
gebrachte zerbrochene, hartgekochte Ei, von dem sie selbst  
zuerst ein Stücklein nimmt und das sie alsdann dem Gaste  
darreicht, zurückweisen.

Osterlamm, Osterei, es fehlt noch der Osterladen, wel-  
cher in alter Zeit überall gebraten wurde, und noch da und  
dort, besonders in Süddeutschland, Osterrichts und der  
Schweiz sein Recht behauptet. Der Osterladen ist ebenfalls  
ein Ueberbleibsel des jüdischen Passahfestes, er entstand  
aus den Passahbrotchen, den ungesäuerten „Ostermagen“ der  
Israeliten. Er diente bei unseren Vorfahren als Gabe an  
die Besucher, später nur noch an die Kinder bis er 17...

seine Existenz verlor. In Oberbayern dagegen wird er  
noch heute an das Gesinde der reichen Bauern verteilt und ist  
dort ein ebenso unentbehrliches Festgebäck wie die „Rudeln“  
zum Kirchweih. Sein Name tritt uns sogar in einer  
Kriegsfehde entgegen, dem sogenannten „Bladenkriege“,  
einer Fehde zwischen dem Kurfürsten Johann Friedrich von  
Sachsen und dem Herzog Moritz von Sachsen in der Kar-  
woche des Jahres 1542, weil der erstere in der beiden ge-  
meinschaftlich gehörenden Herrschaft Wurzen einseitig eine  
Türkensteuer ausgeschrieben hatte. Da durch die Ver-  
mittlung des Landgrafen von Hessen schnell eine Ausöh-  
nung zustande kam, so konnten die aufgebotenen Krieger  
ihre Osterladens während der Feiertage in Ruhe genießen  
und daher führt diese kurze Fehde die Bezeichnung „Bladen-  
krieg“.

An die Stelle des Osterladens ist hier und da ein an-  
deres Gebäck getreten, so die „Osterbrotchen“, welche von  
großen Dimensionen und müßig gebacken, zu Ostern, be-  
sonders in Mitteldeutschland den Kindern geschenkt werden.  
„Gesäcken“ finden wir diese Brotchen in Schwaben von Palm-  
sonntag bis Ostern und als Süßigkeit, klein, wie die be-  
kannten „Teerebellen“, jedoch geweiht, werden sie in  
Niederbayern von den wohlhabenden Bäuerinnen an die  
Dorfkinder verschenkt.

Auch der „Ostertollen“ ist ein beliebtes Festgebäck;  
seine Bezirke sind hauptsächlich Unterfranken und die Ober-  
pfalz, wovon er vom „Göb“ oder „Dob“ (Zauspaten)  
jedem Patenkind geschenkt wird und meist auch vorher ge-  
weiht zu werden pflegt. In der Oberpfalz wird dieses Ge-  
bäck „Waden“ genannt. Statt dieses „Ostertollen“ oder  
„Ostertollen“ hat die rheinpfälzische Bäuerin, welche über-  
haupt in der Backkunst sehr erfahren ist, ihre „Ostertollen“,  
müßig gebacken, und die Tirolerin weiß dem „Ostertollen“,  
in Tirol „Fochaz“ genannt, allerlei Vergegenstände zu geben  
um die Kinder damit zu erfreuen. In Rußland darf der  
„Kullisch“ selbst auf dem Tisch des Armen nicht fehlen und  
der Bulgar und Serbe würde ungern seine „Kulonaci“ ver-  
missen usw. In neuerer Zeit hat sich die Kunst des Kon-  
ditors „der Tiere der Osterzeit“ bemächtigt und aus Bis-  
kuiteig oder Schokolade und Zucker, Osterlammchen mit  
Siegesfahnen, ferner Hasen, Storchmännchen und dergleichen  
gefertigt, welche das Entzücken der Kinderwelt bilden und  
so gewissermaßen auch zu den „Osterspeisen“ zählen.

So sehen wir selbst an dem so „irdischen“ Ostermahle  
kulturelle und religiöse Spuren und Kennzeichen und könn-  
ten sogar in den Gaumen und Magen des Menschen er-  
freuenden Festspeisen „Anläge“ an die erste Christenzeit  
entdecken.

Rechten zur Handhabung dieser Bestimmungen ausgestattet und kann Streitfälle einem Schiedsgericht vorlegen.

Die Landwirte und die Wähler. In Antwerpen fand eine sehr gut besuchte Versammlung von Landwirten statt, die sich mit der bevorstehenden Wahl beschäftigte. Der bisherige Abgeordnete, Baron de Kerckhove d'Exaerde, setzte in klarer Sprache das Parteiprogramm des flämischen Bauernlandes auseinander. Ein folgender Redner betonte, daß nur die katholische Partei für den katholischen Klamen in Frage kommen könne, die eintrete für die religiösen Interessen, für Klassenversöhnung und die Instande sei, auch die Interessen der Landwirtschaft zu fördern. Ein dritter Redner wies darauf hin, daß der Bauernstand von den Liberalen und von den Sozialisten nichts zu erwarten habe. Die katholische Partei dagegen sei immer für die Interessen der Landwirtschaft eingetreten. Die Bauern sollten nicht stimmen für die Sozialisten, das sei ihr Untergang; ebensowenig sollten sie für die Liberalen stimmen, denn diese seien die Mütter der Sozialdemokraten, die sie in ihren gottlosen Schulen herangezogen hätten. Die katholische Partei aber werde den Bauernstand wie auch bisher bestens vertreten und darum müßten alle Landwirte bei der Wahl am 5. April für die Liste der katholischen Partei stimmen.

Von der belgischen Industrie. Die Lage der Eisen- und Stahlindustrie hat sich etwas gebessert. Es wurden einige ansehnliche Aufträge gebucht. So erhielt die Firma A. van Freyenberg, Mecheln, bei einer Submision von 3 Drehmaschinen für die Staatseisenbahnen den Auftrag bei einem Gesamtpreis von 244 582 Fr. Die Meinung unter den Bezieher geht jetzt mehr dahin, daß der Tiefpunkt der Basis erreicht sei, obgleich auf dem Londoner Markt noch sehr niedrige Angebote gemacht werden. Dagegen schiden Luxemburg und Lothringen für Stahl gleichlautende oder selbst ein wenig höher lautende Preise.

Während des Monats Februar waren 52 Hochöfen in Belgien in Betrieb gegen 49 im Januar. Diefelben lieferten 245 646 Tonnen Gießstahl gegen 249 350 im Januar; 233 666 Tonnen Rohstahl gegen 240 070; 199 350 Tonnen fertigen Stahl gegen 212 870; und 14 420 Tonnen fertiges Eisen gegen 16 490 Tonnen. Die Erzeugung an rohem Zink betrug 14 080 Tonnen gegen 15 120.

In der Metallindustrie zeigt sich eine Besserung, besonders bei den halbfertigen Produkten. An der gestrigen Börse waren Halbfabrikate nur unzureichend vorhanden. Inländische Preise waren für große Träger 545-550 Fr. bzw. 555-565 Flachstahl 680, Stangenstahl 665. Eisen zeigte sich gefestigt, jedoch ohne beunruhigenden Charakter. Schweres Flachstahl wurde gehandelt auf Basis von 7 Pfund englisch.

In der Kohlenkrisis glaubt man vor der Lösung der Krise zu stehen. In Charleroi wie in Mons zeigt sich die Stimmung bereits fester. Einige Sorge machen allerdings noch die 230 000 Tonnen Vorräte auf den Halben der Gruben. Es wird noch ein Preisabschlag von 10 Fr. erwartet. Als Basis für die Verhandlungen werden folgende Notierungen angenommen: Anthrazit 80/120 155 bis 160,00, 50/80 170 bis 175,00, 30/50 185 bis 190,00, 20/30 160 bis 165,00, halbfette Kohlen 80/120 135 bis 140,00, 50/80 165 bis 170,00, 30/50 175 bis 180, 20/30 150 bis 155,00, fette Kohlen 80/120 140 bis 145,00, 50/80 155 bis 160,00, 30/50 160 bis 165,00, 20/30 145 bis 150,00, für Koks erwartet man einen Preisrückgang von 10 Fr. ab 1. April. Es ist allerdings noch nicht bestimmt.

Aus Frankreich, England und Holland kommt fortgesetzt Konkurrenz. Die deutschen Reparationskohlenlieferungen liegen etwas nach. Sie betragen in den ersten zehn Tagen des März insgesamt 63 413 Tonnen, wovon 34 450 Tonnen Koksstohle und 11 453 Tonnen Koks. Im freien Verkehr sind im Monat Februar nach dem „Monitor des interets materiels“ nach Belgien ungefähr 50 000 Tonnen deutscher Kohle eingeführt worden, davon 30 000 Tonnen aus den Bergwerken der Ruhr und 20 000 Tonnen aus der Ruhr.

Die Produktion an Fensterscheiben wird in diesem Monat ungefähr 20 Mill. Fuß betragen, da mehrere Abteilungen still gelegt sind. Zur Monatsmitte waren 10,5 Mill. Fuß verkauft.

Die Zinnproduktion betrug im Februar 14 080 Tonnen gegen 15 120 Tonnen im Januar.

Der Textilmarkt verhält sich abwartend. In Wolleinen sind gute Qualitäten selten. Leinwand findet starke französische Konkurrenz im Inland; nach dem Ausland, besonders Italien und Deutschland, wurden größere Mengen verkauft. Baumwollgarn befindet sich in einer verbesserten Lage und erobert wieder langsam das an das Leinen- und Wollgarn verlorene Feld. Die Vorräte bei den Fabriken sind gering. Zuteilung ist fortgesetzt begehrt. Frankreich und Deutschland treten als Abnehmer auf. Die Textilindustrie arbeitet weiter nur beschränkt und leidet unter englischer Konkurrenz.

Die belgisch-spanischen Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages sind wieder aufgenommen worden.

Der belgische Vertreter in der Rheinlandkommission, Baron Kolin-Jacquemins, ist um seine Entlassung eingekommen. Er soll durch einen Diplomaten ersetzt werden.

## Ausland.

### Die erste Reichspräsidentenwahl.

Das Ergebnis des ersten Wahlganges. Zweiter Wahlgang am 26. April.

(MWB) Berlin, 30. März. Nach einer um 4,30 Uhr morgens vom Reichswahlleiter herausgegebenen Mitteilung stellt sich das vorläufige amtliche Gesamtergebnis der Reichspräsidentenwahl im ganzen Reich wie folgt dar: Insgesamt wurden abgegeben (an gültigen Stimmen) 26 812 537. Davon haben erhalten:

Braun 7 785 673,  
Seld 1 200 078,  
Helpach 1 555 136,  
Zares 10 387 593,  
Ludendorff 384 471,  
Marx 3 883 676,  
Thälmann 1 869 533 Stimmen.

Zersplittert waren 34 152 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug ungefähr 58 1/2 Prozent. Nach den Mitteilungen des Reichswahlleiters hat keiner der Kandidaten die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen auf sich vereinigt. Ein zweiter Wahlgang ist daher erforderlich.

Da es sich um die erste Reichspräsidentenwahl durch das Volk handelt, gibt es für sie keine unmittelbaren Vergleichszahlen. Der einzige Maßstab, der an die Ergeb-

nisse des 29. März 1925 gelegt werden kann, sind daher die Zahlen der letzten Reichstagswahl am 7. Dez. 1924. Bei diesen waren abgegeben worden: für die Sozialdemokraten 7 881 000, für die Bayerische Volkspartei 1 894 000, für die Demokraten 1 918 000, für die Parteien des jetzigen Reichsbundes zusammen 10 260 000, für die Nationalsozialisten 907 000, für das Zentrum 4 118 000 und für die Kommunisten 2 708 000 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug damals über 80 Prozent.

Das besondere Kennzeichen des ersten Wahlganges der ersten deutschen Reichspräsidentenwahl durch Volksabstimmung ist die geringe Wahlbeteiligung. Ein Teil der Wähler hatte sich gesagt, daß doch ein zweiter Wahlgang notwendig werden würde, und ist deshalb „zu Hause geblieben“, ein anderer hat die von seiner Interessengruppe ausgegebene Parole der Wahlenthaltung beim ersten Wahlgang befolgt, und einem anderen behagte keiner der von den Parteien aufgestellten Kandidaten. Jeder von diesen sämigen Wählern hatte aber übersehen, daß das Ergebnis des ersten Wahlganges zu entscheidenden Beschlüssen für den zweiten Wahlgang führen müßte, denn die dabei ermittelte Parteistärke wird ausschlaggebend sein für das promiss, das nun geschlossen werden muß. Wie man also auch über die Personen der bisherigen Kandidaten und die Bedeutung des Reichspräsidentenamtes urteilen mag, auf alle Fälle war das Ueberhauptnichtwählen falsch. Es hat nun für die Reichspräsidentenwahl wenig Zweck, die Gewinne und Verluste der Parteien gegenüber den letzten Reichstagswahlen auszurechnen; da zeigen sich so große örtliche Unterschiede, daß sie für das Gesamtbild kaum in Betracht kommen. Hier und dort haben einzelne Parteien ihre Stimmzahlen erheblich vermehren können, anderwärts haben die gleichen Parteien nicht unwesentlich verloren. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß bei den großen Parteien Parteizucht gewahrt worden ist, bis auf die Bayerische Volkspartei, die insgesamt fast ein Drittel ihrer Stimmen an den Reichsbund und wahl auch an das Zentrum abgegeben mußte. Ein Teil der Wähler, die noch im Dezember für die Kommunisten gestimmt haben, ging wieder zu den Sozialdemokraten zurück oder wählte nicht.

Ueber das voraussichtliche Ergebnis des zweiten Wahlganges läßt sich natürlich noch gar nicht urteilen. Sicher ist hierfür nur, daß die sogenannten republikanischen Parteien ohne weiteres die Mehrheit haben, wenn sie sich auf einen Kandidaten einigen. Auf die Person dieses Kandidaten kommt es dabei weniger an als auf die Tatsache der Einigung. Das bedeutet allerdings Nachgeben auf allen Seiten. Vielleicht haben diejenigen recht, die vermuten, daß das Kompromißkeinen der Kandidaten vom 29. März, sondern einen „neuen Mann“ auf den Schild erheben wird. Es ist ja auch nicht unmöglich, daß ein Bloß von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten einschließlich zustandekommt, aber das ist nicht wahrscheinlich, da sich hierbei noch ganz andere Schwierigkeiten ergeben würden. Es muß also abgewartet werden.

### Von der neuen luxemburgischen Kammer.

Die neugewählte aus 47 Abgeordneten bestehende luxemburgische Kammer trat Freitag 27. März zur Wiederaufnahme der im November v. J. eröffneten und im Januar unterbrochenen Tagung zusammen und wählte den sozialistischen Abgeordneten Rechtsanwalt Baum zum Vorsitzenden, den früheren Staatsminister Douthy, Führer der unabhängigen Nationalen Vereinigung, einer Nebenpartei, zum Stellvertreter. Die nunmehr in der Opposition stehenden Rechtsparteien haben bei sämtlichen Wahlen auch bei der der Sekretäre, weiße Zettel abgegeben. Im übrigen brachte die Erledigung der bei diesem Anlaß üblichen Formalitäten bereits verschiedene Zusammenkünfte zwischen den sich zu den Regierungsparteien 24 Abgeordneten und den über 22 Sitze verfügenden Rechtsparteikern. Der von der Liberalen Partei übriggebliebene Rechtsanwalt Dr. Brasseur, der seinerzeit für das Eisenbahnabkommen stimmte, half von der Ausübung seines Mandats abgesehen, so daß dieses seinem Hintermann zugefallen ist. In der Eisenbahnfrage ist dieser aber auch nicht zu den Regierungsparteien zu rechnen.

In der vom Staatsminister Prüm verlesenen Regierungserklärung wird der Wille der neuen Regierung zum Abschluß von Eisenbahnverträgen, die Luxemburg größere Vorteile bieten, als die von der früheren Kammer abgelehnten, betont und zu dem Wirtschaftsvertrag mit Belgien mit dem Wunsch der Abänderung gewisser Bestimmungen und einer periodischen Revision Stellung genommen. In der inneren Politik will die Regierung die soziale Gesetzgebung ausbauen, in Verbindung mit der Gehaltsrevision eine die Verringerung des Personals anstrebende Verwaltungsreform durchführen und den als dringlich angesehenen öffentlichen Arbeiten, wie z. B. der Elektrifizierung des Landes, besondere Aufmerksamkeit widmen. Das Washingtoner Abkommen über die 48 Stunden-Woche soll angenommen werden, sobald Frankreich und Belgien es anerkannt haben. Auch sollen die Arbeiterausschüsse, die wegen der Ereignisse bei dem Hüttenarbeiterausstand vor einigen Jahren beseitigt worden waren, wieder eingeführt werden. Damit hat die Regierung große Zugeständnisse an die Arbeiterpartei, auf deren Unterstützung sie angewiesen ist, gemacht. Es ist fraglich, ob dies auf die Dauer der Aufassung des rechten Flügels der Mehrheitsparteien entsprechen wird.

Vorläufig wird die Regierung besonders durch die Regelung der Eisenbahnfrage, wegen der die Neuwahlen erforderlich waren, in Anspruch genommen werden. Eine erste Schwierigkeit zeigt sich darin, daß die Wilhelm-Luxemburg-Bahn wegen der Ablehnung des Eisenbahnabkommens sich anscheinend nicht mehr an ihren Vertrag mit dem luxemburgischen Staat halten will, der dem Staat ihr Netz zur Verfügung stellte und so den Ausgangspunkt für die mit der Prinz-Heinrich-Bahn und der belgischen Regierung von neuem anzubahenden Verhandlungen bilden muß. Die nur schwache Mehrheit der Regierung läßt ihr Gewicht gering erscheinen, um so mehr, als es den verschiedenen Mehrheitsparteien an innerer Lebensverwandtschaft fehlt und ihr Daseinswille mehr durch die gegen Belgien bestehende Minderheitsstimme als durch gemeinsame Anschauungen in innerpolitischen Fragen, welche letztere auf die Dauer schließlich den Ausschlag geben, gestärkt wird. Die fest zusammenhaltenden Rechtsparteier werden aufmerksam mit Gewehr bei Fuß und warten die Taten der neuen Regierung ab. Mit der Besprechung der Regierungserklärung wird Dienstag 31. März begonnen werden.

## Bermischtes.

Aufgerufene Banknoten. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, läuft die Einlösungspflicht der Reichsbank für die am 7. März 1924 aufgerufenen Reichsbanknoten von 5 Billionen Mark, ausgegeben am 1. Nov. 1923 und am 27. Nov. 1923 am 5. April 1925 ab. Die Einlösungspflicht der Reichsbank für die am 22. März 1924 aufgerufenen Reichsbanknoten zu 100 Billionen vom 26. Oktober 1923 und zu 10 Billionen Mark Ausgabe vom 1. Nov. 1923 läuft am 20. April 1925 ab. Da eine Verlängerung der Einlösungsfrist für die genannten Noten nicht erfolgen kann, werden die Besitzer daran erinnert, diese Noten so rechtzeitig an die Reichshauptkasse in Berlin einzuliefern, daß sie spätestens am 5. April bzw. 20. April 1925 dort eintreffen.

## Landwirtschaftliches.

Am 30. März fand an der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule die Entlassungsprüfung statt. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister von Monschau. Als Vertreter der Regierung war erschienen Herr Raringer, Staatsagronom. Dem Kuratorium waren die Herren von Fröhlich und Blum anwesend.

Eröffnet wurde die Prüfung um 10 Uhr durch eine kurze Begrüßungsansprache des Herrn von Monschau. Dann präsierte der Leiter der Schule, Herr Berplande, in Chemie, Botanik, Viehzucht; die Hilfslehrer Gilet im Französischen, Jochims in Deutsch, Frey in Rechnen, Katsin in Physik und Maschinenbau.

Die ganze Prüfung bot des Interessanten zu viel, so daß Einzelheiten nicht aufgeführt werden können. Eine gewaltige Fülle von Arbeitsstoff war zu bewältigen und nur dadurch, daß Leiter und Lehrer der Schule ihre ganze Kraft in den Dienst der Schule stellten, konnten den gestellten Anforderungen Genüge geleistet werden.

In einem Schlusswort händigte Herr Bürgermeister jedem Schüler sein Zeugnis aus. Um 11 Uhr war die Prüfung beendet. Es wurden folgende Zeugnisse ausgestellt:

### Schüler des 1. Semesters.

Mit dem besten Erfolge:

1. Marante Nikolaus, Neundorf.
- Mit sehr gutem Erfolge:
2. Gellert's Johann, Herresbach.
3. Gabriel Hubert, Lignewille.
4. Siquet Lorenz, Wällingen.

Mit gutem Erfolge:

5. Fort Ernest, Wallerode.
6. Joudt Otto, Wällingen.
7. Mandel'sch Peter, Andler.

Mit ziemlich gutem Erfolge:

8. Johanns Josef, Weidenberg.
9. Siquet Emil, Wällingen.
10. Frezes Peter, Andler.
11. Theis Karl, Goppel.

Mit befriedigtem Erfolge:

12. Holper Nikolaus, Raspet.
13. Bodarwa Franz, Fagnonville.
14. Kofkamp Joseph, Wallerode.

### Schüler des 2. Semesters.

Mit dem besten Erfolge:

1. Paquet Franz, Wont.
2. Paquet Jules, Remonval.

Mit sehr gutem Erfolge:

3. Hilgers Stephan, Aidrum.

Mit gutem Erfolge:

4. Michel Henri, Champagne.

In der landw. Zeitschrift für die Rheinprovinz wies Dr. Schneider darauf hin, wie notwendig es für den Landwirt ist, mit seinen Betriebsmitteln Haus zu halten und zu überlegen, wie sich am besten und billigsten eine ausreichende Ernährung seines Viehbestandes während der Wintermonate durchführen läßt. Es wird in der folgenden Nachweisung festgestellt, welche Futtermittel am teuersten und welche am billigsten sind. Die Preise sind für 100 kg Stärkerwert einschließlich der zugehörigen Menge an verdaulichem Eiweiß berechnet. Augenblicklich kosten:

Malzkeime	250 Fr.
Viertreber	223 "
Weizenkleie	193 "
Barmschrot	188 "
Alecheu	188 "
Leinmehl	181 "
Ackerbohnen	180 "
Erdnüssenmehl	175 "
Futtergerste	167 "
Sojabohnenschrot	163 "
Hafer	163 "
Wiesengru	157 "
Mais	156 "
Sojamehl	156 "
Kokoskuchen	151 "
Rapskuchen	150 "
Ruckerschnitzel	148 "
Palmerntuchen	136 "
Reisfüttermehl 24%	119 "
Erdnüssenmehl	118 "

Aus vorstehendem ist ersichtlich, daß die billigsten Futtermittel: Trodenschnitzel, Reiszfüttermehl und Palmerntuchen, Malzkeime, Viertreber und Weizenkleie die teuersten Futtermittel sind, und zwar doppelt so teuer wie die ersteren.

Gegen die Einfuhr von Pferden. Der Pferdezuchtausschuß der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hat in seiner letzten Sitzung nochmals eingehend über die Frage des Zollrückes für Pferde beraten und beschlossen, nochmals schärfsten Einspruch gegen die Festsetzung zu geringer Zollsätze für die Einfuhr von Pferden zu erheben. Auf Grund dieser Beratungen wurde folgendes Telegramm an das Landwirtschaftsministerium abgeleitet: „Rheinische Landwirtschaftskammer erhebt auf Grund heutiger Beratung im Pferdezuchtausschuß nochmals schärfsten Einspruch gegen Festsetzung zu geringer Zollsätze für Einfuhr von Pferden aus Belgien. Am vorgeschlagenen Zollsatz von 750 Mk. und im Falle der Maßbegünstigung 500 Mk. und von 375 bzw. 250 Mk. für Fohlen muß unter allen Umständen festgehalten werden, wenn nicht die einheimische Pferdezucht größten Schaden erleiden soll. In Rheinprovinz ist großes Angebot von Zucht- und Gebrauchsmaterial vorhanden, so daß Einfuhr durchaus nicht erforderlich. Bitten nochmals dringend, bei Reichsregie-

rung energischer Einwirkung zu obiger Nachricht Das Einfuhrverbot am 26. März aufgegeben angewandt werden, s

## Aus dem

Die Zentral- und sämtlichen Filialen Bons de Cais

Postanweisungen und Postaufnahmen. Der Hiesige Land ist 1000 Franken 210 Reichsmark.

Die Sterberwartenden stärker bis Dienstag, 14. April gehalten wird, Son

Reisen nach Italien, haben bei einlanden oder nach Luxemburg hin es aber g

Neue Bürger aus mitgeteilt wird, präsidenten Regimmeister ihres Amtes den sie aber von den

Der Naturm und barfüßig, nur bewsweg wandelt, die natürlichen Erdenda

2000 Jahren lebten Wälfen der Erde g

ganda macht, weil im Hotel-Restaurant wird morgen - Mi

dieselbst einen Vortrag freil. Man darf schon ein Vierteljahr

nen Habitus einherw ist auf dem Gebiet ersten Ranges und in

stehhöfen Europas nicht, sich diesen W

hiesigen Anwesenheit Er ist auf einer Bo

Mit dem Zuge 13. nach Luxemburg, M

sen, von wo er zu Berge nach Innsbr

dort aus wieder mit seine brandenburgis

Wir kaufen zu 887 Fr. Bezirks

St. Bith, 31. Credit General Bleg 100 frank 1 Pf. 1 Doll 100 Sch 1 Sch 1 Gold

St. Bith, 31. Ein 0,30-0,35 F

Pferde Donnerstag fand

Original-M

Aber er kon

hoh zu tranken, sagen durfte.

So nahm er sich ernsthaft an viel zu verdienen er vielleicht schon am sich mit Stube

zurückziehen. U

hoh auch das still grauen Augen be

„Ich will nicht, ich will nicht, mir, sollst mich nicht deiner Persönlich

deren Eigentum abenden. Du b

elwig festhalten, bin kein Tor, der das Leben vergi

Es sprach er konnte doch den erfüllte.

ring energischen Einspruch zu erheben. — Im Gegensatz zu obiger Nachricht meldet die Belga-Agentur folgendes: Das Einfuhrverbot belgischer Pferde nach Deutschland ist am 26. März aufgehoben worden. Die Zollsätze, die angewandt werden, sind dieselben wie vor dem Kriege.

### Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, den 31. März.

Die Zentral-Mittelstandsbank Malmédy und ihre sämtlichen Filialen kaufen bis auf Weiteres **Bons de Caisse 5%, Eupen-Malmédy.**

Postanweisungsvorteil mit Deutschland. Ab 1. April 1925 wird der Dienst für Postanweisungen und Postaufträge mit Deutschland wieder aufgenommen. Der Höchstbetrag von Belgien nach Deutschland ist 1000 Franken; von Deutschland nach Belgien 210 Reichsmark.

Reiseverkehr. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden stärkeren Reiseverkehr werden von Freitag, 10. bis Dienstag, 14. April auf den Strecken, wo es für nötig gehalten wird, Sonderzüge eingelegt werden.

Reisen nach dem Ausland. Belgische Untertanen, haben bei einer Reise nach Frankreich, den Niederlanden oder nach Luxemburg einen Paß nicht nötig. Immerhin ist es aber gut bei diesen Reisen eine Ausweisarte mit Bild bei sich zu führen.

Neue Bürgermeister. Wie uns von Malmédy aus mitgeteilt wird, werden 4 Monate nach Auflösung des provisorischen Regimes die von diesem ernannten Bürgermeister ihres Amtes enthoben werden. Wahrscheinlich werden sie aber von den Gemeinderäten wieder gewählt werden können.

Der Naturmensch Gustav Nagel, der barhäutig und barfüßig, nur mit einem Hemd bekleidet, seinen Lebensweg wandelt, der als Apostel für die Erneuerung eines natürlichen Erdendaseins, wie es unsere Vorfahren vor 2000 Jahren lebten und heute noch von den unkultivierten Völkern der Erde gelebt wird, überall in Europa Propaganda macht, weilt gegenwärtig in unsern Mauern. Er ist im Hotel-Restaurant „Zum Bahnhof“ abgestiegen und wird morgen — Mittwoch — nachmittags von 12 bis 1 Uhr daselbst einen Vortrag über Natur-Hygiene halten. Eintritt frei. Man darf gespannt darauf sein, was Nagel, der schon ein Vierteljahrhundert lang in dem oben beschriebenen Habitus einherwandelt, uns sagen wird. Gustav Nagel ist auf dem Gebiete der Naturheilkunde eine Kapazität ersten Ranges und in der Vorkriegszeit bei sämtlichen Fürstentümern Europas empfangen worden. Man veräume nicht, sich diesen Wundermann in der kurzen Zeit seiner hiesigen Anwesenheit anzusehen und zu hören, was er sagt. Er ist auf einer Vortragstournee durch Europa begriffen. Mit dem Zuge 13,51 Uhr wird er dann über Ultingen nach Luxemburg, Metz, Straßburg, Basel, Bern, Genf reisen, von wo er zu Fuß über die Schweizer und Tiroler Berge nach Innsbruck, Bregenz, Wien wandert, um von dort aus wieder mit der Eisenbahn nach Deutschland in seine brandenburgische Heimat zurückzukehren. ( )

Wir kaufen Bons de Caisse Eupen-Malmédy zu **887 Fr.** gegen sofortige Barzahlung.  
**Bezirkssparkasse Malmédy.**  
Hauptstelle Malmédy.

### Handels-Nachrichten.

St. Vith, 31. März. Geldkurs, laut Bericht des Credit General Belgeois (Zahlstelle St. Vith):  
100 französische Fr. = 108,80 belg. Fr.  
1 Pf. Sterling = 92,95 „ „  
1 Dollar = 19,47 „ „  
100 Gulden = 775,00 „ „  
1 Schweizer Fr. = 0,00 „ „  
1 Goldmark = 4,80 „ „  
St. Vith, 31. März. Butter kilo 12,50 — 13,00 Fr.  
Eier 0,30 — 0,35 Fr.

### Märkte.

Pferdemarkt in Etterbeek. Am Donnerstag fand in Etterbeek ein von 800 Pferden be-

fahrener Markt statt. Etwa 100 wurden verkauft und für 1000 Fr. Prämien wurden verteilt. Es war durchweg schönes Material vorhanden.

Genl. Viehmarkt. Aufgetrieben: 192 Ochsen, 190 Färsen, 158 Röhre, 210 Stiere, 444 Kälber 1261 Schweine, 116 Schafe, 37 Ziegen. Preise: Ochsen und Färsen 3—5,20, Röhre 2—4,50, Stiere 3,25—5,40, Kälber 5,50—7,50, Schweine 6—6,40, Schafe 4, Lämmer 5.

Gassel. Weizen 125, Roggen 118, Hafer 106 Gerste 110, Kartoffeln 65, Stroh 23,50, Heu 25, Butter 18,50, 100 Eier 47.

Streik im Eisenwerke in Sicht. Die Besprechung über die Lohnermäßigung um 10 % zwischen der Eisenindustrie und den Arbeiterverbänden sind ergebnislos geblieben. Die Verwaltungen haben dann auf ihren Werken bekanntgegeben, daß eine Lohnkürzung mit 5 % am 1. April und eine zweite gleichfalls mit 5 % am 1. Mai eintreten würde. Die heute im Industriegebiet Charleroi gehaltene Abstimmung führte dazu, daß die Lohnkürzung abgewiesen wurde und die größte Zahl der Abstimmenden sich für den Streik aussprachen.

(Verständigung wegen der Preise zwischen belgischen und französischen Kohlenruben). Eine Einigung zwischen belgischen und französischen Belegen ist zustande gekommen. Es handelt sich um die Festsetzung einer Ausfuhrprämie für die Sommerbelieferungen.

**The Bercley**  
Fahrräder und Nähmaschinen,  
eine der besten und bekanntesten englischen Marken,  
feinste Marke des Kontinents  
der Firma THE BERCLEY in BIRMINGHAM.

**PEUGEOT**  
das feinste Rennrad der Firma PEUGEOT,  
Cycles et Automobiles, PARIS-PIRETT, älteste u. bekannteste  
französische Marke.  
Michelin-Draht-Reifen 16 Fr. per Stück,  
-Wulst- 18 „ „  
Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager.  
Niederlage bei  
**Nikolaus Gehlen, Engelsdorf bei Malmédy.**

Im Verlage von Hermann Döppgen, St. Vith,  
ist erschienen:

**Der Hof Thommen**  
und die Dörfer  
Dürler, Espeler, Lengeler u. Malscheid  
von  
A. Hintzen, Pfarrer,  
s. Zt. in Dürler.

Preis: 25,00 Fr., belg. und franz. Währung,  
Versand nach auswärts 25,00 Fr.  
ausschl. Porto und Verpackung,  
für Deutschland 6,00 GM. einschl. Porto  
und Verpackung.

Nach auswärts wird das Buch nur gegen vorherige  
Einsendung des Betrages versandt.

Amtsstube des Notars Hub. Doutreloup in St. Vith.

**Zu verkaufen:**  
**Schönes Wohnhaus**  
(Neubau) in St. Vith.

Schöne Lage in der Nähe des Bahnhofs.  
Parterre: 3 Zimmer, erste Etage 3 Zimmer, große Speicher- und Kellerräume, Bleichstelle und kleiner Stall hinter dem Hause, Gas- und Wasserleitung durchs ganze Haus. Kann sofort bezogen werden. Günstige Zahlungsbedingungen.

Auskunft in meiner Amtsstube.

**H. Doutreloup, Notar.**

## Baumwolle

neu eingetroffen, von 10,— Fr. an, weiß, rot, blau, 6, 10, 12, 14.

**la. Hausmacherleinen**  
auch sonstiges Halb- und Ganzleinen, Blauleinen,  
Saubtücher von 2,25 Fr. bis 9,25 Fr. pro Stück.

**Leinjamen**,  
echter Riga'scher.  
**Josef Lehnen, St. Vith,**  
Seckingstraße 142.

## Modellhüte

in den neuesten Façons

für die SOMMER - SAISON empfiehlt

**Angelika Lutz, St. Vith,**

Hauptstrasse 113.

Neberes, erfahrenes

## Mädchen,

welches die bürgerliche Küche  
versteht, für sofort gesucht.  
Hoher Lohn.

**G. Mahieu, Restaurant,**  
Camp O'endorn. Tel. 49.

Kostenausschlag-

## Formulare

vorrätig  
in der Buchhandl. d. Bl.

## Dünger

fuhrenweise abzugeben.

**Johann Schneider,**  
Brümerberg.

Gleichiges kinderliebendes

## Mädchen

für Haushaltung mit 3 Kin-  
dern für sofort gesucht.

**Postermalter Reil,**  
Kaeren.

Suche für sofort ein pro-  
veres fleißiges

## Mädchen.

**Frau Nikolaus Werner,**  
St. Vith, Rathhausstraße.

## Zweitwädchen

für sofort gesucht.

**Frau Gottfried Blaise,**  
Konditorei,  
Malmédy, Kömervass.

### Im Buchengrund.

Original-Roman von **G. Courths-Mahler**

(19. Fortsetzung.)

„Wer er konnte das nicht, ohne Fritz empfindlich zu kränken, weil er ihm nicht die Wahrheit sagen durfte.“

So nahm er sich auf diesem Nachhauseweg vor, sich ernsthaft an die Arbeit zu setzen, um möglichst viel zu verdienen. Er malte sich im Geiste aus, daß er vielleicht schon im Frühjahr so weit sein könnte, um sich mit Ruhe in sein halbverfallenes Stammhaus zurückzuziehen. Ueber seiner Arbeit würde er hoffentlich auch das stille, blasse Mädchen mit den seltsamen grauen Augen vergessen.

„Ich will nicht mehr an dich denken, Jutta Falkner, ich will nicht, hörst du! Du sollst ablassen von mir, sollst mich nicht immer von neuem in den Bann deiner Persönlichkeit ziehen. Du bist ja eines anderen Eigentum und wirst dein Herz nicht von ihm abwenden. Du bist eine von den Frauen, die für ewig festhalten, was ihr Herz umschließt. Und ich bin kein Tor, der über einer ausichtslosen Neigung das Leben vergibt. Also laß ab von mir.“

So sprach er im Geiste mit Jutta Falkner und konnte doch den Schmerz nicht bannen, der sein Herz erfüllte.

Über sehen wollte er Jutta nicht mehr, er wollte jeder Begegnung mit ihr ausweichen, so weit es in seinen Kräften stand.

Und was Günter Hohenegg ernstlich wollte, das hatte er noch immer ausgeführt. Als er nach Hause kam, nahm er Juttas Skizze von der Wand und legte sie in ein Schubfach zwischen allerlei Konzeptskizzen. Er wollte sie nicht mehr sehen, wollte sich nicht an Jutta erinnern lassen.

In seinen stahlblauen, tiefstehenden Augen blitzte es energisch, und der feste Zug um seinen Mund verschärfte sich. Mit Gewalt schob er die träumerische, sehnsüchtige Stimmung, die ihn seit Tagen befallen hatte, von sich.

Zwei Tage vor Weihnachten kam Lena mit ihrem Kinde in Berlin an. Jutta war auf den Bahnhof gefahren, um sie abzuholen.

Ihre Mutter hatte immer sehnsüchtiger dem Tage entgegen gesehen, da ihre langentsehnte Tochter und ihr Enkelkind eintreffen würden. Jutta hatte die Mutter wieder und wieder bitten müssen, recht ruhig zu sein.

Auch heute, ehe sie das Haus verließ, ermahnte sie die Mutter noch einmal eindringlich, sich durch das Wiedersehen mit Lena nicht aufregen zu lassen.

Sie hatte auch Dr. Görger gebeten, amfend zu sein, wenn Lena und die Mutter sich widersähen, damit er keine Autorität in die Wagshale werfen konnte.

Jutta war selbst so aufgeregt und konnte nur mühsam ihre Fassung bewahren. Ihr stand ja noch so viel Schmerz bevor.

Vor allen Dingen mußte sie Lena von Freds tragischem Ende Mitteilung machen und ihr sagen, daß Mutter noch nichts davon wußte. Damit ihr eine kurze Zeit für die Aussprache mit Lena blieb, hatte sie der Mutter gesagt, Lenas Zug trafe zwei Stunden später ein, als es in Wirklichkeit der Fall war. Sie wollte mit Lena gleich zu Görgers fahren, um dort ungestört mit ihr sprechen zu können.

Um früher von zuhause fortzukommen, hatte sie einen notwendigen Geschäftsgang vorgehoben, den sie unternehmen müsse, ehe sie zum Bahnhof ging.

Das hatte sich auch alles ganz gut einrichten lassen. Minna bekam noch die besondere Mahnung, recht gut auf die Mutter zu achten. Dann machte sich Jutta auf den Weg nach dem Bahnhof.

Der Zug fuhr in die große Halle ein, wo viele Menschen warteten. Mit großen Augen sah Jutta an der Wagenreihe entlang. Da erblickte sie an einem Fenster zweiter Klasse ein vertrautes Gesicht. Lena winkte ihr mit dem Taschentuch zu. Wenige Sekunden später lagen sich die Schwestern schätzend in den Armen. Wie ein Zittern flog es über Jutta hin. Sie empfand in diesem Augenblick die Liebe zur Schwester, die Zusammengehörigkeit mit ihr wie etwas Starres, Geschüttertes und doch wie einen

füßen Trost. Zugleich aber erwachte auch in ihr eine fast mütterliche Sorge um die ältere Schwester, als sie sah, daß Lena viel schmäler geworden war und sehr angegriffen aussah. Diese Lena erinnerte nur wenig an das frische, tapfere Mädchen, das vor einigen Jahren so unermüdet mit dem geliebten Mann hinausgezogen war, einem unbestimmten Schicksal entgegen. Ein wenig erinnerte Lena sie an Fred, sie fand seine Züge in denen der Schwester wieder. Nur das Kinn und die Mundpartie waren energischer geformt als bei Fred.

Juttas Herz klopfte bang und unruhig. Jetzt mußte Lena, die ihr so schutzbedürftig erschien, Freds Tod erfahren. Neue Sorgen und Ängste fliegen in Jutta auf, sie sah Not und Kämpfe vor sich. Sie wußte aber auch, daß sie jetzt doppelt stark sein mußte — für die Mutter, für Lena und das Kind. Nun konnte sie wenigstens das furchtbare Geheimnis von Freds Tod mit der Schwester teilen, das erschien ihr schon als eine große Wohltat.

Nachdem sich die Schwestern innig begrüßt hatten, kam auch die kleine Wally an die Reihe, die sich an Mutters Kleid anklammerte und mit ihren großen blauen Augen zur Tante aufschaute. Wally war ein reizendes Kind mit einem lichtblonden Engelstöpfchen. Ihr Teint war so zart und rosig, als habe nie die Tropensonne darauf niedergebrannt. Sie sah in dem dicken, weißen Flaummantel und der Kapuze, die Jutta nach Neapel gesandt hatte, so lieb und drollig aus, daß Jutta sie emporhob und innig an sich preßte.

„Kleine Wally — liebes, süßes Kleines“, stammelte sie, die rosigen, festen Kinderwangen küßend. Die Kleine lächelte sie fröhlich an.

„Tute Tante Sutta!“ jubelte sie.

Sie hatte auf der Fahrt von Hamburg bis kurz

vor Berlin herrlich geschlafen und war in bester Stimmung.

Jutta trug die Kleine auf den Armen zu der Autodroschke, die am Ausgang des Bahnhofes hielt. Der Kleine, welche Kinderkörper schmiegte sich vertrau-

# Mobilar- und Vieh-Versteigerung in Hünningen bei St. Vith.

Am Dienstag, den 7. April 1925, mittags 1 Uhr beginnend, werde ich vor der Wohnung des Herrn Johann Reineis öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern:  
1 Pferd, 1 Kuh, mehrere Kinder, ferner:  
Hausmobilien und Ackergeräte aller Art, insbesondere: Tische, Stühle, Schränke, Defen, fast neue Wanduhr, Ackerwagen, Zentrifuge, Butterfaß, Dogcart, schöner Pflug, Kultivator, etc.  
P. J. M. Schütz, Auktionator, ältestes Rechts- und Justizbüro in St. Vith, Vertreter in Prozessen etc.

## Moderne Werkzeugmaschinen

wie: Drehbänke, Fräs-, Hobel- und Bohr-Maschinen, Werkzeug-Schleifsteine, Kaltsäge, Schmiede-Ventilator und eine grosse Anzahl mod. Werkzeuge verschiedener Art sind günstig zu verkaufen.  
Auskunft „Le Climax“, S. A., Eupen-Oo. — Telephon 276. —

## Einige junge Leute,

über 16 Jahre alt, für leichte Arbeit gesucht.  
Theodor Meurer, Sägewerk, St. Vith.

## Sprechstunden in Burg-Reuland

wieder aufgenommen.  
Mittwochs und Samstags von 1 Uhr ab im Hotel Kloss.  
Dr. med. Hugo Biermans, St. Vith.

## Knaben, Priester- u. Missionsberuf.

Knaben, die Neigung zum Priester- und Missionsberufe haben, finden zu Ostern oder Herbst liebevolle Aufnahme in der Missionschule der Priester vom St. Herzen Jesu in Sittard (Holland, Limbg.). Missionen in Belg., Kongo (Stanleyville). Aufnahmebedingungen günstig. Man wende sich vertrauensvoll an R. Vater Rektor, Missionshaus Sittard (Holland), oder an R. Vater Diamont, Klostergasse am Markt, Eupen.

sich an sie an, und die kleinen Vermögen legten sich fest um ihren Hals.  
„Wenn wir Mutterle sagen müssen, daß Fredy tot ist, dann soll Wally die Vermögen um ihren Hals schlingen, dann wird sie es vielleicht ertragen,“ dachte Jutta.  
Das Auto fauste durch die Straßen, zehn Minuten später hielt es vor der Görgerischen Wohnung.  
Jutta bestellte den Chauffeur gleich für später wieder, wenn sie dann mit der Schwester nach Hause fuhr.  
„Warum fahren wir nicht gleich zu Mama, Jutta?“ hatte Lena gefragt.  
„Weil ich vorher mancherlei mit dir besprechen muß, Lena. Onkel Doktor und Tante Maria haben uns ihre Wohnung zur Verfügung gestellt, und Tante Maria wird Wally beschäftigen, so lange ich mit dir zu sprechen habe.“  
Damit mußte sich Lena zufrieden geben. Nun waren die Schwestern bei Görger angelangt. Lena und ihr Kind wurden von den beiden alten Herrschaften herzlich begrüßt. Sie machten es aber kurz. Tante Maria bewarb sich um Wallys Gunst, und diese ließ sich willig von der alten Dame in ein anderes Zimmer tragen. Doktor Görger folgte ihnen und die Schwestern waren allein.  
Lena legte die Arme um Juttas Hals und sah sie voll Anruhe an.  
„Nun sage mir, Jutta, was das alles zu bedeuten hat. Ich sehe es dir an, du hast mir etwas Schlimmes zu berichten. Es ist doch nichts mit Mutter geschehen?“  
Jutta fühlte, wie sie unter der Angst der Schwester ruhiger wurde. Sie zog Lena neben sich auf einen Divan.  
„Mutter befindet sich so wohl, wie es bei ihrem Leiden möglich ist, Lena. Ich muß dir noch einmal eindringlich klar machen, daß sie vor jeder, auch der kleinsten Aufregung geschützt werden muß, wenn ihr ihr Leben nicht gefährden wollen. Deshalb will ich dir manches, was sie nicht wissen darf, gleich jetzt sagen. Aber ich forge mich auch um dich, Lena. Wirst du dich

## Empfehle:

Diözesan-Gesang- und Gebetbücher sowie alle anderen Gebetbücher.  
(Auf Wunsch wird in den bei uns gekauften Gebetbüchern Name und Widmung gratis eingedruckt.)  
Rosenkränze, Rosenkranzketuis.  
— Geschenkartikel. —  
Damenhandtaschen in großer Auswahl, Kindertäschchen, Portemonnaies, Brieffaschen, Portemonnaies für Münze u. Papiergeld, Aktentaschen, — Paßetuis, Gummibälle in großer Auswahl, Künstliche Blumen.  
HERMANN DÖPGEN, Buchdruckerei u. Buchhandlung, — ST. VITH. —

## Sommer-Saison 1925.

Geschw. Lutz, St. Vith, Rathausstrasse 41, empfehlen:  
grosse Auswahl in Damen- und Kinder-Hüten sowie für die Erstkommunion, Kränze, Schleier, Strüsschen, Handschuhe, Kerzenranken, Kerzenschleifen, Kerzentücher, in allen Preislagen.

## Dienstmädchen

gesucht. Lohn 200 Fr. Reservenzen erwünscht. Sanatorium Eupen.

Frühe 15. April oder 1. Mai bravest, fleißiges

## Mädchen

für alle Hausarbeit in kleinen herrschaftlichen Haush. gesucht. St. Vith, Rathausstr. 14.

## Braves fleißiges

## Mädchen,

welches wachen kann, auf ein Gut in der Nähe von Malmedy für sofort gesucht.

Adressen abzugeben in der Exped. d. Bl.

## Danksagung.

Für die uns beim Tode unserer lieben Tochter und Schwester erwiesene Teilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden, sprechen wir hiermit unsern Verwandten, Freunden und Bekannten, unsern tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank dem Personal des Post- und Telegraphenamtes für den Kranz und Beteiligung bei den Messen und dem Begräbnisse.  
St. Vith. Familie Moutschen-Neuens.

## Grosse Posten

# Stahl und Eisen,

Thomas, S. M. Qualitäten sowie blankgez. Eisen, rund, flach, vierkant und sechskant, assort. Dimensionen, sehr günstig zu verkaufen.  
Auskunft „Le Climax“, S. A., Eupen-Oo. — Telephon 276. —

## Sauberes

## Mädchen

welches wachen kann, für kleine Landwirtschaft in Recour bei Lüttich gesucht. Keine Kinder; guter Lohn. Sich vorstellen auf Dierfösterer Büllingen.

## Braves zuverlässiges

## Mädchen,

welches Küche und Hausarbeit versteht, gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Ed. Bellefontaine, Malmedy

Ein sehr gut erhaltenes, neu renoviertes

## Motorrad,

(Vanderec 4 P. S.) zu verkaufen Albert Cabron, Malmedy 69

## Junger

## Mann

wünscht zu Hause deutsche französische Uebersetzungen sowie sämtliche schriftlichen Arbeiten zu machen. Offerten an die Exped. dieser Zeitung.

## Küchen- und Zimmermädchen

gesucht. Regelmäßige Arbeit. Keine Wäsche.

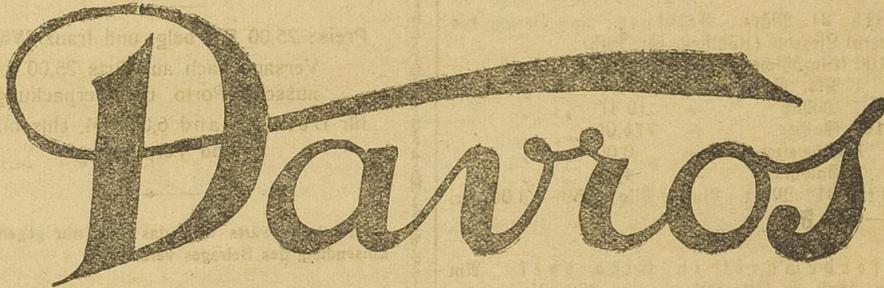
Pensionnat Ecole Moyenne, Dolhain.

Ein sehr gut erhaltenes, neu renoviertes

## Herd und eine hochtragende Ziege

zu verkaufen. Josef Schöffers, St. Vith, Heddingstraße.

## Zigaretten



## Zigaretten

beherrichen können, Mutter ruhig gegenüberzutreten. wenn du selbst im Herzen nicht ruhig bist?“  
Lena drückte ihr die Hand.  
„Zweifle nicht daran, liebe Schwester, du weißt, wir haben es lernen müssen, uns zu beherrschen. Da unten habe ich das wahrlich nicht verlernt. Wenn ich auch fest schwach und leidend bin — das ist nur der Körper. An Willenskraft habe ich nichts eingebüßt. Aber nun sage mir, was du mir sagen mußt. Du brauchst mich nicht zu schonen. Die lange Seereise bei günstigem Wetter hat mich schon sehr gekräftigt und mein anderes Leiden — du weißt, ich muß mich operieren lassen — ist nicht lebensgefährlich.“  
Jutta umschlang die Schwester mit schmerzlicher Zärtlichkeit.  
„Mein, nein — das darf auch nicht sein, das darf mir der liebe Gott nicht auch noch antun!“ stieß sie erregt hervor.  
Lena sah sie ängstlich forschend an.  
„Sprich, Jutta, was ist es, was du mir sagen mußt?“  
„Ach, liebe Lena, Mutterle steht eine furchtbare Aufregung bevor; die wir mit aller Liebe und Fürsorge auf die Dauer nicht von ihr abwenden können. Auch die muß ich nun gleich mit dieser schlimmen Botschaft entgegenkommen.“  
Lenas blaßes, schmales Gesicht rötete sich jäh.  
„Sprich, ich bitte dich.“  
„Erstrecken darfst du aber nicht, Lena.“  
„Mein, nein — sprich nur.“  
Jutta holte tief Atem und hielt die Hände der Schwester fest in den ihren.  
„Lena — unser Bruder — Fredy — ist nicht mehr am Leben.“  
Lena erbläute jäh und schloß die Augen. Auch sie hatte den leichtsinnigen Bruder sehr geliebt. Sie barg ihr Haupt an Juttas Schulter.  
„O mein Gott! Fredy — unser lieber Fredy — er ist tot?“ flüsterte sie mit tränenerfüllter Stimme.  
„Ja, Lena, er starb durch eigene Hand.“  
Lena und traurig kam das über Juttas Lippen. Lena schluckte krampfhaft auf.  
Jutta wußte ihren elacenen, neu erwachten tie-

fen Schmerz zurück. Diese erzählte sie Lena alles, von ihrem letzten Zusammenreffen mit Fredy, von seinem Tode und wie sie ihn der Mutter hatte verheimlichen müssen.  
Als Jutta zu Ende war, richtete Lena sich hastig empor.  
„Mein, das überlebt Mutter nicht,“ sagte sie heulend, wie gebrochen.  
Jutta zudte zusammen.  
„Sprich nicht so, Lena — ich habe ohnedies nicht mehr viel Mut.“  
Lena presste die Hände aufs Herz. Ihre schönen klaren Augen, die in Form und Farbe an die Juttas erinnerten, sahen starr vor sich hin.  
„Ach, du weißt ja nicht, was es heißt, Mutter sein. Nimm alles Glück der Welt zusammen in ein — so hast du das Mutterglück — presse alles Leid, allen Schmerz in ein einziges Gefühl zusammen — so hast du den Schmerz einer Mutter um ihr Kind. Wenn ich denken müßte, das Schicksal nähme mir meine kleine Wally — da frisiert mich vor Entsetzen. Und wie Mutter an Fredy hing! Er war ihr ganzer Stolz, ihr höchstes Glück. Ach, Jutta — daß ich mit diesem Wissen im Herzen vor meine arme Mutter treten muß! Arme Jutta, was hast du alles allein durchkämpfen müssen in dieser furchtbaren Zeit! Dazu haben auch wir dir noch Sorgen aufgebaut. Arme, liebe Schwester — arme Schwester!“  
Jutta biß die Zähne zusammen.  
„Daß uns nicht weis werden, Lena. Wir müssen fest und ruhig bleiben. Klingen will ich mit jedem Atemzuge um Mutters Leben — ich kann sie nicht auch noch verlieren — nicht auf solche Art. Könnte ich es ihr doch ganz verheimlichen, daß Fredy nicht mehr am Leben ist. Aber das läßt sich nicht länger durchführen. Ich fürchte mich namenlos vor dieser Enthüllung. Ich weiß, Mutter verzicht mir nicht, daß ich ihr nicht gleich die traurige Kunde brachte, sie kann es ja nicht verzeihen.“  
Jutta umschlang sich die Schwestern, als suchte eine Trost bei der anderen.  
(Fortsetzung folgt.)

# St

Er scheint  
B  
durch die Post od  
3 Monate 5 Fr., 6 M  
Ausland:  
— Postschd. Rom

## Nr. 27

Zu die Ch  
Wollt Ihr, daß  
christlich erzogen wer  
Wollt Ihr den  
zeugungen?  
Wollt Ihr, daß  
sprachigen Charakter  
Wollt Ihr den  
und Gebrauche?  
Wollt Ihr Frei  
Wollt Ihr eine  
schaftspolitik?  
Wollt Ihr keine  
Wollt Ihr sozia  
sozialen Gesetzgebung  
dann wählt nicht  
dann stimmt nicht  
dann gebet auch  
sondern stimmt gesch  
fü  
und sichert damit die  
Herrn Dr  
Cures Kandidaten!  
Wähl

## -s- Arbeiter

Jede politische Part  
einer Weltanschauung.  
Sozialismus ist der M  
die Gott und Jenseits l  
Glück zu finden. Desh  
daß kein christlicher Ar  
gen, daß er seine ewig  
seine berechtigten zeitl  
das recht zu verstehen  
werden. Sozialismus  
der Menschen unterein  
Ideal.  
Es ist notwendig ge  
und sozialistisch. Sozi  
jedem Mitmenschen den  
Wortes edelster Bedeu  
einerlei weß Standes  
Sozialistisch dagegen h  
mitgliedern hilft ohne  
und Religion kommen.  
Ferner muß man un  
Kapitalismus. Jeder  
Natur aus berechtigt,  
zu besitzen und zu ver  
stem, kraft dessen das  
nehmen, an dem auch  
in den Sad steden te  
Uebermacht des  
Arbeit trägt heute oft  
aber können viele im  
gespräch wieder neue  
und Irrlehren des K  
Kapitalismus erzeugt.  
Nie bestand ein inn  
stentum und den gere  
zur Besserung ihrer U  
Im Altertum war  
von Volkswohl in die  
die Hardarbeit geheilt  
erhoben hat.  
Das katholische M  
dlich Comte die glänz  
Volk gesehen hat; die  
lauf eine wahre Soli  
spätmittelalterlichen B  
stod des modernen B  
dann, als nach Aufhe  
hundert bei der Refor  
güter ihres Häuschen  
schränkenlose Verlänge  
In der Neuzeit h  
gründeten und geleitet  
und Caritasvereinigun  
den Bischöfen und vor  
turalienfamillungen u  
Schwesternkongregatio  
ganze Sozialdemokra  
genommen.  
Wäre die Menschh  
großem Umfange von  
das wirtschaftliche und